Die *globale* Welt und *globale* Probleme fordern eine *globale* Verantwortung: Das „Zeitalter der Migration“ und aktuelle Entwicklungen

von Kira Daldrop, Kindheitspädagogin B.A.

Kaum mehr ein Tag vergeht ohne neue Zahlen, neue Bilder und immer neue Schicksale von Flüchtlingen, die sich auf den Weg in eine sichere Zukunft machen. Ihr Land und die Umständen dort können ihnen dies nicht mehr bieten, viel schlimmer noch, sie müssen um ihre Leben und um das ihrer Familien fürchten.

In der Genfer Flüchtlingskonvention ist das internationale Flüchtlingsrecht festgelegt: Ein Flüchtling ist demnach eine Person, die

> *«aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will» (Art. 1A, Abs. 2 der Genfer Flüchtlingskonvention).*

Hinter diesen nüchternen Worten eines Gesetztextes stehen Millionen von Menschen, die unfassbares Leid erfahren mussten und deren Schicksal noch nicht entschieden ist. Die sogenannten „Krisenherde“ der Welt befinden sich momentan besonders in Syrien, aber auch in Eritrea, Somalia, Afghanistan, Irak und nicht zuletzt in den Länder des sogenannten „Balkan, beispielsweise dem Kosovo, Albanien, Mazedonien oder Montenegro.

Aus Syrien kommen derzeit ca. 23% der Flüchtlinge in Deutschland und mit einer Anerkennungsquote von nahezu 100% werden sie in Deutschland bleiben können. Das Land mit seinem undurchsichtigen Konflikt befindet sich seit 2011 im Kriegszustand und hat bereits 4 Millionen Menschen zu Flüchtlingen werden lassen und mehreren Hunderttausenden ihr Leben gekostet. Die Welle des sogenannten „arabischen Frühlings“ erreicht auch Syrien. Doch die Proteste und Demonstrationen gegen den Präsidenten Baschar Al-Assad, gegen Korruption und Willkür schlugen schnell um, als auf die friedlich demonstrierenden Menschen

geschossen wurde. Der Ruf nach Reformen und Neunanfang für Syrien ist nach vier Jahren Krieg und unter der Angst vor dem sogenannten „Islamischen Staat –IS“ nicht mehr zu hören.

Flüchtlinge aus den Balkan-Staaten machen einen weiteren großen Teil der Menschen aus, die Deutschland erreichen und um Schutz bitten. Dabei wurden die meisten Anträge auf Asyl von Menschen aus dem Kosovo, aus Albanien und aus Serbien gestellt (vgl. Amt für Migration und Flüchtlinge, 2015). Durch die Nicht-Zugehörigkeit zur EU ist den Menschen aus diesen Ländern die Freiheiten der EU verwehrt. Sie fliehen nicht nur vor Armut, Hunger und Arbeitslosigkeit sondern auch vor Diskriminierungen und existenzieller Not. Ihre Anträge werden aber in der Regel abgelehnt, da wirtschaftliche Not, existenzbedrohende Armut und Hunger nicht als Fluchtgründe anerkannt werden. Der Nachweis der politischen Verfolgung ist in der Regel sehr schwer zu erbringen. Ausweisungen, Abschiebung und Rückführungen sind die Folge: Und damit immer auch ein Leben für die Menschen in ständiger Angst und Unsicherheit. Von Flüchtlingen *zweiter Klasse* wird gesprochen, *Wirtschaftsflüchtlinge* wurden sie lange betitelt: Die weitverbreitete Annahme, „Balkanflüchtlinge sein keine „richtigen“ Flüchtlinge“ ist in jedem Fall ein verkürzte Sicht auf die Lebenssituation der Menschen. Darf die Aussicht auf Aufenthalt in Deutschland wirklich über die Behandlung von Menschen entscheiden? Viele Fragen und Herausforderungen bleiben unbeantwortet, Forderungen nach schnelleren Abschiebungen werden lauter. Nicht nur an diesem Beispiel wird deutlich, wie lange vor den aufkommenden Wanderbewegungen, auch innerhalb des eigenen Kontinentes, die Augen verschlossen wurde (vgl. ausführlich: Maxwill, 2015).

In anderen Regionen der Erde, z. B. in Afrika präsentieren sich Konflikte ähnlich komplex und schwer durchschaubar. Menschen werden zu Flüchtlingen, wenn ein Krieg ihr Heimatland zerstört, wenn das Leben perspektivlos wird, wenn Armut, Verfolgung oder Diskriminierung unerträglich werden Die Rollen der Weltmächte, wie China, Russland, die USA oder Europa und deren Interessen in den Konfliktländern werden kaum auf eine verständliche Weise diskutiert. In der Regel sind es geopolitische oder wirtschaftliche Interessen, die Regionen verwüsten. Festzuhalten ist, dass fast immer diese Großmächte daran beteiligt sind.

Das heißt, fast immer profitieren also auch jene Länder, die sich als „als Bewahrer der Werte, als Hüter von Menschenrechten und Demokratie gerieren.“ (Deutsch Wirtschaftsnachrichten, 2015).

„Flüchtlinge sind der Preis der globalen Wirtschaft“ schreibt die Zeitung „Die Zeit“ in ihrer Septemberausgabe 2015. Die Globalisierung und das Leben in dieser globalen Gesellschaft bringt nicht nur Konsum- und Wirtschaftsvorteile mit sich und die Möglichkeit diese zu nutzen, sondern auch eine Verantwortung für soziale, globale Probleme: Alle haben eine gemeinsame Verantwortung, denn Kriege sind keine Naturereignisse (vgl. Deutsch Wirtschaftsnachrichten, 2015).

Das dabei Fragen und Sorgen aufkommen, ist wohl als normal zu bezeichnen. Nicht nur auf Grund der weltweiten Entwicklungen, auch die regionalen Herausforderungen, dass Ankommen hunderter oder tausender Menschen machen vielen Menschen sorgen. *„Respektiert die anderen nicht einfach nur, bietet ihnen einen gemeinsamen Kampf an, da unsere Probleme heute gemeinsame Probleme sind!“* schreibt die Zeit. Ein Aufruf der zum Nachdenken anregt. *Respekt?* Dazu sind viele bereit. Bis wohin geht aber dieser Respekt? Außer Frage steht, dass in Deutschland das Grundgesetz herrscht: Gleichberechtigung, Gewaltlosigkeit, Religions- und Meinungsfreiheit – alles was dagegen verstößt, ist keine Kultur und hat keinen Respekt verdient, denn es ist ein Verbrechen. Das gilt für alle, die in diesem Land leben.

Für die Zukunft, den „gemeinsamen Kampf gegen gemeinsame Probleme“ lässt sich festhalten: Viele der Menschen, die aktuell Deutschland erreichen, werden bleiben. Deutschland braucht diese Menschen und Migration ist unsere Zukunft, es ist eine der wichtigsten Entwicklungen für unser Land. Übrigens befinden wir uns schon seit den 1990er Jahren „offiziell“ im Zeitalter der Migration (DIE ZEIT, 2015). Nichts desto trotz braucht Europa gerade jetzt eine klare Linie, einen Konsens, der Willkür und menschenunwürdigen Verhältnissen keine Chance gibt. Außerdem müssen sich internationale Interventionen verändern, die in vielen Fällen Teil des Problems waren oder sind (beispielsweise das Eingreifen im Irak, vgl. DIE ZEIT, 2015). Und nicht zuletzt müssen die eigentlichen Ursachen bekämpft werden. Vordergründlich sind es die Kriege, die Menschen zur Flucht zwingen. Doch der Blick auf das dahinterliegende Geschehen und auf alle Beteiligte bringt wieder den *globalen Kapitalismus* zum Vorschein (ausführlich: DIE ZEIT, 2015).

Literatur:

- Amt für Migration und Flüchtlinge, (2015). Aktuelle Zahlen zum Thema Asyl. http://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/Asylzahlen/asylzahlen-node.html, Zugriff: 27.09.2015

- Deutsch Wirtschaftsnachrichten, (2015). Flüchtlinge. http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/ Zugriff: 27.09.2015

- Maxwill, (2015). Migranten aus Südosteuropa: Die Irrtümer in der Debatte über Balkan-Flüchtlinge. Verfügbar unter: http://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-vom-balkan-viele-irrtuemer-ueber-asylbewerber-a-1046504.html, Zugriff: 27.09.2015

- Žižek, S. (2015).Wenn die Utopie explodiert. DIE ZEIT: Feuilleton, N°37.